

**Jahresbericht Äthiopien 2014**

Ende April 2014 kam es zu einer Verhaftungswelle, gerichtet gegen Aktivisten der Gruppe 'Zone 9', gegen Journalisten und gegen Oppositionspolitiker der Partei Semayawi (Blau). Die insgesamt über zwanzig Verhafteten wurden in das Gefängnis 'Maikelawi' verbracht, welches für Folter und Misshandlungen berüchtigt ist, und in Isolationshaft genommen. Ihnen werden terroristische Aktivitäten vorgeworfen. Dies ist ein häufiger Vorwand, um gegen Dissidenten vorzugehen, so die Einschätzung von Amnesty International. Da im nächsten Jahr Wahlen anstehen, wird befürchtet, dass es weiterhin zu Verhaftungen von Regierungskritikern kommen wird. Erst im Juli durften sechs der Gefangenen Besuch empfangen. Sie berichteten jeweils, zu Geständnissen gezwungen worden zu sein.

Vier weitere Oppositionspolitiker wurden am 8. Juli 2014 in Addis Abeba und in Mekele festgenommen und des Terrorismus' beschuldigt. Drei von ihnen wurden ebenfalls nach 'Maikelawi' gebracht. Kontakt zu Familienangehörigen wurde ihnen nicht gestattet. Es ist übliche Praxis in 'Maikelawi', dass den Inhaftierten in den ersten zwei bis drei Monaten ihrer Haft kein Rechtsbeistand oder Familienkontakt gewährt wird. Ebenso gehört Folter während Vernehmungen in 'Maikelawi' zur Tagesordnung. Mangels gegenteiliger Meldungen ist davon auszugehen, dass die im April und Juli 2014 festgenommen Regierungskritiker nach wie vor in Haft sind (Stand: Dezember 2014).

Im Oktober 2014 berichtete Amnesty International in dem Report „*Because I am Oromo – Sweeping repression in the Oromia region of Ethiopia*“ über das andauernde und gewaltsame Vorgehen der äthiopischen Regierung gegen die Ethnie der Oromo. Zwischen 2011 und 2014 wurden über 5000 Angehörige der Oromo inhaftiert, da sie angeblich zur politischen Opposition gehören. Der Report, welcher auf 240 Zeugenaussagen beruht, berichtet über massive Fälle von Folter und Misshandlungen an den Oromo. Ein Lehrer sagte aus, er sei mit einem Bajonett ins Auge gestochen worden, nachdem er sich geweigert hatte, Propaganda zu Gunsten der Regierungspartei unter seinen Studenten zu verbreiten. Zahlreiche ehemalige Gefangene berichteten von Schlägen, Elektroschocks, Verbrennungen mit heißem Metall oder geschmolzenem Plastik, Scheinhinrichtungen und (Gruppen-)Vergewaltigungen. Auch die Haftbedingungen wurden als katastrophal beschrieben: die (teilweise unterirdischen) Zellen seien massiv überbelegt, man müsse in Schichten schlafen und die Versorgung mit Lebensmitteln sei minimal. Einige der Inhaftierten wurden monatelang in Ketten gehalten.

Amnesty International fordert dringend Ermittlungen von regionalen und internationalen Menschenrechtsorganisationen über die systematischen Menschenrechtsverletzungen an den Oromo. Mitarbeiter von Amnesty International dürfen seit 2011 nicht mehr nach Äthiopien einreisen.